

Die Familienforschung als Abteilung des Heimatmuseums arbeitet ausschließlich nach Quellen, in erster Linie sind es Primärquellen, d. h. Kirchenbücher und Standesamtliche Unterlagen. **Diese Primärquellen haben absoluten Vorrang.**

Umsiedlungslisten aus dem Jahr 1940, die von der deutschen und sowjetischen Umsiedlungskommission beglaubigt wurden, stellen mit ihrem mitgelieferten Datenmaterial eine unentbehrliche Quelle dar, ebenso Stammbblätter aus dem Bundesarchiv, die erstellt worden sind in der Zeit der Lageraufenthalte (1940/1941).

Zur Füllung der Lücken werden Revisionslisten aus den Jahren um 1850 und Karteikarten einzelner Familien und Personen verwendet. Die Karteikarten sind erstellt worden nach beglaubigten Auszügen von Kirchenbüchern, die Personen aus Bessarabien gerettet haben.

Seelenlisten, die von Wissensträgern der einzelnen Dörfer ab 1945 erstellt wurden wie auch familienkundliche Fragebögen aus dem Jahr 1941 helfen weitere Lücken zu schließen. Familien- und Ortssippenbücher werden ausgewertet, wenn sonst kein anderes Datenmaterial vorliegt.

Hervorzuheben ist, dass bei dieser Art der Familienkunde alle eingegebenen Daten mit einem Quellenvermerk versehen sind. Somit können die Daten im Nachhinein immer überprüft werden.

Schon ab Gründung des Heimatmuseums hat besonders der damalige Vorsitzende Christian Fieß die Familienforschung der Bessarabiendeutschen mit hohem Stellenwert bedacht, da die Nachkommen hiermit die Zeit nachweisen können, in der ihre Vorfahren nicht in Deutschland lebten. Christian Fieß legte extrem großen Wert auf die Richtigkeit der Daten und der Quellen. In Mühlacker in seinem Haus beschäftigte er eine Reihe von Mitarbeitern, die alle vorliegenden Dokumente datenmäßig auf Karteikarten erfassten.